11. **Alternative Sichtweisen**

11.1. **Wirtschaftswissenschaftliche Heterodoxie**

**Was meint "Wirtschaftswissenschaftliche Heterodoxie"?**

- Ökonomische Ansätze, die sich als nicht-etablierte bzw. marginalisierte Gegenpositionen zu einem (neoklassischen) Mainstream betrachten

- Einige Feldern *zwischen* Mainstream und Heterodoxie *bzw. jenseits davon*, z.B. Evolutionstheorie (Bezüge u.a. auf Schumpeter, Hayek, Veblen…)

**Heterodoxe Ansätze (I): Fortführungen älterer Theoriezweige**

Marxistische Theorie (Bezug auf Karl Marx)

Postkeynesianische Theorie (Bezug auf J. M. Keynes jenseits der neokl. Syn.)

Neoricardianische Theorie (Bezug auf Piero Sraffa)

Österreichische Schule (Bezug auf F. A. von Hayek und J. Schumpeter)
**Heterodoxe Ansätze (II): Perspektivierungen**

u.a. Ökologische Ökonomik, Feministische Ökonomik.

**Ökologische Ökonomik**

**Nicholas Georgescu-Roegen** ("The Entropy Law and the Economic Process" (1971)):
- Gegen Kreislauf- und Gleichgewichtsideen, Rekurs auf 2. Hauptsatz der Thermodynamik: Zunahme der Entropie.

- Ökonomischer Prozess ist irreversible Transformation / Degradation von „low entropy“ (wertvolle natürl. Ressourcen) in „high entropy“ (Müll, Emissionen).

- Urbanisierung/Industrialisierung: Wechsel von nachwachsenden Ressourcen (unbegrenzte Sonnenenergie) auf begrenzte mineralische Ressourcenbasis.

-
- Ab 1970er/80er Jahren Gegenbewegung zur (neoklassisch-mikroökonomisch fundierten) **Umweltökonomik**.

- Inter- und Transdisziplinarität (Biologie, Agrarwissenschaften, Soziwissenschaften u.a.)

- Unterordnung des ökonomischen unter das ökologische System

- Nachhaltigkeit statt Ressourcenknappheit als Leitbegriff

- Ziel: ökologisch neutrales Wirtschaftswachstum oder Wachstumsverzicht

- Nähe zu / Überschneidung mit **Postwachstumsökonomik**.

**Feministische Ökonomik**

**Marylin Waring (geb. 1952)**:

- Systematische Ausblendung von Hausarbeit, Pflegearbeit, Ehrenämtern

- Kritik am UN System of National Accounts (UNSNA). UNSNA verfolgen Zweck, ‚Frauen an ihrem Platz zu halten‘.

- Seit 1980er/90er: Kritik an implizit maskulin-patriarchalischen Konzepten, Erkenntnisinteressen, Arbeitsfeldern der Ökonomik, z.B.:

🡪 Bevorzugung von Abstraktion, Logik, Rationalität, Eigennutz, Autonomie ggü. Emotionalität, Empathie, Gemeinschaftssinn etc.
🡪 Fiktion der Gleichheit ökonomischer Akteure (-> *gender*, *race*)
🡪 Haushalt als mikroökonomische Einheit, mit einheitlicher rationaler Entscheidungslogik (implizit Reduktion auf Familienoberhaupt/Patriarch)

🡪 Systematische Geringschätzung von Hausarbeit, Erziehung und Pflege

- Kein umfassendes theoretisches Gegenangebot, vielmehr: Sensibilität und Korrektiv für androzentrische Fehlsichtigkeiten

- Fokus auf Felder des Wirtschaftens mit hoher Bedeutung für Frauen

- Frühe Standpunkte z.T. aus Sicht der heutigen Gender Studies problematisch!

11.2. **Mikroökonomik jenseits der Ökonomie**

**Gary S. Becker** (1930 - 2014)

- stark beeinflusst von Milton Friedman.

**The Economic Approach to Human Behavior**

- Mikroökonomik als Theorie nutzenmaximierenden Verhaltens – warum auf ökonomisches Handeln beschränken?

- Manche (aber definitiv nicht alle!) Bereiche menschlichen Handelns seien als rationale Nutzenmaximierung verstehbar; Becker selbst arbeitet zu: −Rassendiskriminierung (Transaktionskostenerhöhung – wer trägt sie?)

- Kriminalität (Abwägung von Nutzen gegen Erwartungswert einer Strafe)

- Familiäre Entscheidungen (Heirat; Kindererziehung oder Erwerbsarbeit)

- Drogenabhängigkeit als rationale Konsumentscheidung

- Bruch der seit den 1920er Jahren bestehenden stillschweigenden Arbeitsteilung: Ökonomik untersucht Wirtschaft, Soziologie die Gesellschaft

- Beckers methodologischer Ökonomismus wird entsprechend als „**ökonomischer Imperialismus**“ empfunden.

11.3. **Nachbardisziplinen**

**Wirtschaftssoziologie**

- Gründungsgeneration der Soziologie um 1900 (Simmel, Weber, Durkheim) noch stark an Ökonomie interessiert, z.T. selbst Nationalökonomen (Weber!)

- Mit Ausdifferenzierung der Fächer zunehmend Arbeitsteilung und ‚friedliche Koexistenz‘: Ökonomik betrachtet Wirtschaft, Soziologie die Gesellschaft

- Zum Teil im Gegenzug zum ‚ökonomischen Imperialismus‘ von Becker, mit Mark Granovetter und Richard Swedberg ab 1980ern: **Neue Wirtschaftssoziologie**

🡪Schwerpunkt Marktsoziologie (soziale Konstruktion von Märkten), z.T. explizit gegen Institutionenökonomik gerichtet

🡪Methodische Zugänge: Netzwerkanalyse, Organisationssoziologie, Institutionentheorie, Politische Ökonomie, Historische Soziologie.

- **Mark Granovetter** (geb. 1943), US-amerikanischer Soziologe, Stanford, Netzwerktheoretiker

- Soziologen studieren Marktprozesse nicht (weil es schon die Ökonomen tun), sie sollten es aber

- Wie kann nutzenmaximierendes Wirtschaften **geordnet** ablaufen?

🡪Williamson: institutionelle Macht, Unternehmen als geeignet konstruierte Hierarchien, Regelbrüche sind sanktioniert und daher ‚zu teuer‘

🡪**Granovetter dagegen**: nein, es hängt an den sozialen Beziehungen der Wirtschaftsakteure: ökonomischen Handeln ist sozial eingebettet.

**Wirtschaftsanthropologie**

- **Marcel Mauss** (1872–1950)

- Auswertung ethnografischer Studien zu archaischen Gesellschaften in Polynesien, Melanesien, NW-Amerika

- Überall reziproke Praktiken des Schenkens mit Zwangscharakter, konstitutives Element der Gesellschaften (*kula, potlatch*)

- Gabentausch als „totale gesellschaftliche Tatsache“: Ressourcenallokation, Stiftung sozialer und religiös-mythologischer Bindungen und Hierarchien

- Kritik an utilitaristisch-liberaler Denktradition: Perversion der Austauschidee

- **Karl Polanyi** (1886-1964):
- Entwicklung einer *market society* in England im 19. Jh.: selbst Arbeit und Boden nun marktvermittelt.
- bewusste Entbettung des Wirtschaftens aus sozialen Zusammenhängen, dadurch Zersetzung von Gesellschaft und Kultur; künstliche Stabilisierung der *market society*, aber seit Weltwirtschaftskrise unaufhaltsame Auflösung.
- Westliche Marktgesellschaft ist unnatürliche Gesellschaftsform, Kontrast zu archaischen und traditionellen Gesellschaftsformen.
- Mit und seit Polanyi Unterscheidung Formalismus/Substantivimus:
🡪**Formalismus**: Wirtschaften ist immer Sparsamkeit, Optimierung, Nutzenmaximierung => Mikroökonomik universell anwendbar (-> Becker)

🡪**Substantivismus**: jede Gesellschaft hat eigene Form des Wirtschaftens, funktional verwoben mit dem Sozialen, der Kultur, der Natur, etc. (-> *Methodenstreit der 1880er war gewissermaßen auch F. gegen S.!*)

- Gegenstand der Wirtschaftsanthropologie: Kultur des Wirtschaftens spezifischer Völker bzw. Gruppen; „Kultur“ -> Sinn, Deutungen von Praktiken

- Wirtschaftsanthropologische Forschung oft Feldforschung

- Viele Detailstudien mit dichter Beschreibung eines ‚Mikrokosmos‘, z.B. Investmentbank, Börse, etc.

**Wirtschaftsgeschichte**

**Robert Fogel**

- Anwendung der Ökonometrie auf wirtschaftshistorische Fragen: „New Economic History“ (Kilometrie)

- Kontrafaktische Geschichte: Wieviel geringer wäre das GDP der USA um 1890, wenn es keine Eisenbahnen gegeben hätten? -> nur 2,7%

- Mikroökonomische Untersuchung der Sklaverei: ökonomisch rational und hochprofitabel (profitabler als Agrarbetriebe in den Nordstaaten); d.h.: Sklaverei wäre nicht aus ökon. Gründen von allein zugrunde gegangen.

**Douglass C. North**

- Wie Fogel Pionier der Kliometrie, bes. Wirt.ges. Europas

- Standardwerk der Institutionenökonomik, in Anwendung auf das Problem wirtschaftlichen Wandels

- Stufentheoretischer Ansatz ökonomischer Entwicklung (‚vom Dorf zur Weltwirtschaft‘): schleichende Veränderungen in Kostenstrukturen / Bedürfnissen resultieren in ‚ruckartigen‘ institutionellen Wandel
-
- Ein ‚Überbleibsel‘ der Historischen Schule der Nationalökonomie?

- Zunächst theoriefernes geschichtswissenschaftliches Arbeiten, zunehmend offen für Theorieangebote anderer Fächer

- sozialwissenschaftliche Perspektiven: *Annales-Schule* in Frankreich ab 1920er, *Historische Sozialwissenschaft* in Deutschland in den 1970ern

- ab 1980er: Starker kliometrischer Flügel des Fachs

- Geschichtswissenschaftlicher Flügel ab 1990er sehr institutionalistisch

- Nach 2000 Verbindung mit Kulturgeschichte, jüngst mit Wirtschaftssoziologie

- …Wirtschaftsgeschichte als ein Knoten- und Verknüpfungspunkt potentiell aller Ansätze zur Erforschung des Wirtschaftens / der Wirtschaft

- Geschichte des ökon. Denkens: Metaebene der Entwicklung dieser Ansätze.

11.4. **Geschichte des ökonomischen Denkens: Fazit**

**Entstehung des volkswirtschaftlichen Doppelparadigmas**

- Aufkommen nationalökonomischen Denkens mit der Entstehung von Nationalstaaten im 17. Jahrhundert; Fokus: Handel (Merkantilismus)

- Entstehung der Nationalökonomie als akademische Disziplin (gegen ‚**Merkantilismus**‘ -> **Physiokraten**) im Gefolge von Adam Smith (Klassik)

- Rivalität verschiedener Denkstile in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: **Marxismus**, **Historische Schule**, **Älterer Institutionalismus**, **Marginalismus**

- Verengung auf ein **mikroökonomisches Paradigma** mit Marshall (Marginalismus und Rückgriffe auf Klassik): **Neoklassik**

- Ergänzt um ein **makroökonomisches Paradigma** im Gefolge von Keynes (**neoklassische Synthese**), keynesianische bis neoklassische Auslegungen

- Verbindungsversuche über Mikrofundierung.

**Methodologische Konturierung**

- Formalisierung und Mathematisierung (besonders im Gefolge von Samuelson): Gleichungssysteme und Extremwertprobleme

- Ergänzung der deduktionistischen Theoriebildung (im Sinne von Mengers ‚exakter Wissenschaft‘) durch Empirie -> Ökonometrie

- Anwendung der Mikroökonomik als Metatheorie auf verschiedene Felder (u.a. Außenwirtschaftstheorie, Bildungsökonomik, Entwicklungsökon., Gesundheitsökonomik, Industrieökonomik, Umweltökonomik, Neue Wirtschaftsgeografie)

**Konflikt der Denkstile in der gesellschaftswissenschaftlichen Arena**

- Mikroökonomik als allgem. Verhaltenstheorie, auch jenseits der Wirtschaft

- Konkurrierende Betrachtung der Wirtschaft durch andere Disziplinen.

**Perspektivierung der Volkswirtschaftslehre als akademisches Fach**

**Wissenschaftstheorisch**: Wie ist das Fach konstituiert, was macht es aus?

🡪 Denkstile, Paradigmen, Schulen

🡪 Methodologische Fragen [*Methodenstreit, Werturteilsstreit, Politische Ökonomie oder Positive Economics*?, *Funktion der Mathematik*]
🡪 Verhältnis zu anderen Ansätzen und Disziplinen

**Wissensgeschichtlich**: Wie haben sich Positionen endogen, spezifisch gegen andere inhaltliche Positionen [z.T. dialektisch] entwickelt?

**Wirtschaftshistorisch**: Wie haben sich Positionen exogen, im historisch-spezifischen Kontext, vor dem Hintergrund der aktuell zu beschreibenden wirtschaftlichen Verhältnisse entwickelt?
🡪 Ökonomen leben und denken in der Gesellschaft und Wirtschaft ihrer Zeit
🡪 Immer neue aktuelle Fragen, Probleme, verschobene Perspektiven.

**Verständnisfragen**:

Können Sie verschiedene heterodoxe Ansätze benennen, die an ältere Theoriebildung anschließen?

Gibt es Parallelen zwischen dem Anliegen Ökologischer Ökonomik und dem Anliegen Feministischer Ökonomik?

Können Sie den jeweils spezifischen Ansatz und Anwendungsbereich von Mikroökonomik, Wirtschaftssoziologie, Wirtschaftsanthropologie und Wirtschaftsgeschichte charakterisieren?

Kann man erklären, warum sich Wirtschaftsanthropologie und -soziologie einerseits und neoklassische Ökonomik andererseits recht unversöhnlich gegenüberstehen?
**Begriffe, Konzepte**:

*Sind Ihnen die folgenden Begriffe und Konzepte geläufig?* Ökonomischer Imperialismus, Heterodoxie, Ökologische Ökonomik, Entropie, Feministische Ökonomik, Androzentrismus, Einbettung, Marktgesellschaft, Gabentausch, totale gesellschaftliche Tatsache, Formalismus vs Substantivismus, Kliometrie, kontrafaktische Geschichte.